

PROTOKOLL

Architekturwettbewerb

Umbau und Erweiterung Bildungszentrum Frastanz-Hofen

Mittwoch, 14. Oktober 2015, 08:30 Uhr

Adalbert-Welte-Saal, Frastanz

Bgm. Mag. Eugen Gabriel eröffnet um 08:40 Uhr die Sitzung der Jury und begrüßt die erschienenen Jurymitglieder, deren Funktionen bereits in der konstituierenden Sitzung vom 07.05.2015 bestimmt wurden. Er bittet die Anwesenden sich kurz vorzustellen und stellt die Beschlussfähigkeit des Gremiums fest.

Anwesend sind

als **Sachpreisrichter_in**: Bgm. Mag. Eugen Gabriel, Marktgemeinde Frastanz; Vizebgm. Ilse Mock, Frastanz; GR Mag. Johann Entner, Frastanz;

als **Fachpreisrichter_in**: Architektin DI Anna Popelka, Wien als **Vorsitzende** der Jury; Architekt Andy Senn, St. Gallen als **stellvertretender Vorsitzender**; Architekt DI Christian Matt, Bregenz als **Schriftführer** und Architekt DI Elmar Nägele, Dornbirn;

als **Ersatz-Sachpreisrichter_in**: VS-Direktor Herbert Zottele, Frastanz.

GR Gerlinde Wiederin, Frastanz hat sich entschuldigt und kann erst später zur Sitzung kommen; GR Vesi Markovic, Frastanz hat sich aus beruflichen Gründen entschuldigt;

als **Berater_innen ohne Stimmrecht**: Ing. Robert Hartmann, Bauamt Frastanz; Angelika Summer, Leiterin Kindergarten, Frastanz; Beatrix Pedot, Leiterin Kinderbetreuung Frastanz und Dipl.-Ing. Lorenz Schmidt, SV des Landes Vorarlberg für Raumplanung.

Weiters sind anwesend die Vorprüferin DI Sabine Erber, Energieinstitut Vorarlberg und der Vorprüfer und Verfahrensorganisator Architekt DI Gernot Thurnher.

Nach der Begrüßung übernimmt Arch. DI Anna Popelka die Vorsitzführung. Die Vorsitzende weist auf die Verschwiegenheit für den Zeitraum der Sitzung hin und stellt fest, dass von Teilnehmer_innen keine Versuche einer Beeinflussung von Preisrichtern erfolgt sind.

Es wird festgehalten, dass die Anonymität von Seiten der Teilnehmer_innen eingehalten wurde.

Der Vorprüfer wird gebeten die wesentlichen Punkte der Ausschreibung zu erläutern.

Es waren 20 Architekturbüros zum Wettbewerb eingeladen. Nachdem zwei Büros abgesagt hatten, wurden zwei Nachrücker_innen nachgeladen.

Insgesamt wurden **15 Projekte** termingerecht bis zum 03.09.2015 eingereicht.

Im ersten Rundgang soll die wertfreie Information über die Projekte im Vordergrund stehen.

Es liegen die Langfassungen der Prüfergebnisse vor, aus Gründen der besseren Handhabung wurden die Ergebnisse in einem Hand-out zusammengefasst, das jedem Jurymitglied zur Verfügung steht.

Es erfolgt ein erster **Informationsrundgang** in dem eine grobe Vorstellung der Projekte erfolgt, die Projektbeschreibungen der Verfasser verlesen werden und Fragen an die Vorprüfung gestellt werden. Dabei werden auch die Eingriffe in den Bestand und der Abbruch des Kindergartens diskutiert.

Von DI Erber wird über das Ergebnis der Prüfung aus energetischer und ökologischer Sicht im Hinblick auf den KGA (KommunalGebäudeAusweis) berichtet. Sie erläutert die Problematik der Erreichbarkeit der gewünschten 850 Punkte, da dieser Wert ohne entsprechende Eingriffe in den Bestand nicht erreicht werden kann. Es wird vereinbart, dass diese Frage am konkreten Siegerprojekt bzw. im Zuge der Realisierung unter Berücksichtigung einer Kosten-Nutzen-Betrachtung abschließend beurteilt wird.

Pause von 10:50 bis 11:10 Uhr.

Die Vorsitzende ruft die Bewertungskriterien der Auslobung in Erinnerung:

Die Bewertung durch das Preisgericht erfolgt auf Basis des Vorentwurfes, der Angaben und des Modells gemäß folgender Kriterien:

Folgende Aspekte sollen in der ersten Bewertungsrunde besonders berücksichtigt werden:

- o Städtebauliche Lösung sowie Beziehung Alt- und Neubau
- o Architektonische und innenräumliche Gestaltungsqualität
- o Funktionelle Lösung und Umsetzung des Raum- und Funktionsprogramms
- o Erfüllung des pädagogischen Konzeptes
- o Qualität der Außenräume

Diese weiteren Aspekte sollen eher in der weiteren Beurteilung Berücksichtigung finden:

- o Konstruktive Lösung
- o Wirtschaftlichkeit der Errichtung und Nutzung
- o Energetisches und ökologisches Konzept
- o Umsetzungsmöglichkeit bei (teilweiser) Aufrechterhaltung des Schulbetriebes
- o Einhaltung des Kostenrahmens

Vor Eingang in den nächsten Rundgang erläutert die Vorsitzende die Vorgangsweise. Es soll eine detaillierte Beschreibung durch jeweils einen Fachjuror erfolgen.

Anhand der Modelle, Pläne und Beschreibungen der Verfasser werden die grundsätzlichen Lösungsansätze herausgearbeitet. Es werden insbesondere die Fragen der Funktionen und Nachvollziehbarkeit des architektonischen Ansatzes diskutiert.

Es erfolgt der **erste Wertungsdurchgang**. In diesem sollen jene Projekte ausgeschieden werden, deren Ausschluss einstimmig erfolgt.

Die Projekte werden in umgekehrter Reihenfolge der Nummerierung von den Fachpreisrichtern charakterisiert und von den Sachpreisrichtern kommentiert.

Die Pädagog_innen beurteilen die Projekte begleitend aus der Sicht des pädagogischen Alltags.

Projekt 15

Die bestehenden Gebäudetrakte werden um ein weiteres Geschöß aufgestockt und kreuzförmig erweitert. Der Kindergarten wird abgetragen und durch einen eingeschossigen Neubau an die Kreuzform angebaut, sodass ein Innenhof für Kindergarten und Kinderbetreuung entsteht. Die Baukörper bleiben schlank und fügen sich gut in die umgebende Bebauung ein. Die Außenräume sind großflächig und gut strukturiert (Eingangshof, Spielhof, Gartenhof, Bewegungshof).

In der Grundrissdisposition wird das geforderte pädagogische Konzept mit fließender Durchmischung der Funktionen für Kleinkinder und Schüler zu wenig berücksichtigt. Wünschenswert wäre die Anordnung eines Schulclusters im Erdgeschoß.

Die längsflächigen Erschließungszonen im Kinderbereich und im Schulbereich zeigen nur geringe Aufenthaltsqualität und erfüllen nicht die Anforderungen der Pädagogischen Aufgabenstellung.

Projekt 14

Die bestehenden Gebäudetrakte bleiben überwiegend erhalten. Ostseitig wird ein fünfgeschossiger quadratischer Baukörper angebaut. Der Kindergarten wird abgetragen und durch einen großflächigen ein- bzw. zweigeschossigen Baukörper ersetzt. Das neue fünfgeschossige Bauvolumen tritt im ortsbildlichen Kontext zu dominant in Erscheinung. Kindergarten- und Schulfunktionen sind deutlich voneinander getrennt. Das geforderte pädagogische Konzept mit fließender Verflechtung der Funktionen für Kleinkinder und Schüler wird nicht berücksichtigt. Die Introvertiertheit der nach innen gerichteten Gruppenräume ist nicht nachvollziehbar. Die schmalen Erschließungsgänge sind unattraktiv.

Projekt 12

Der Bestand wird aufgestockt und an mehreren Seiten erweitert. Die bestehende Tragkonstruktion wird bei diesen Maßnahmen nicht berücksichtigt. Trotz massiver Umbauten wird kein qualitativer Mehrwert erzielt. Die Gänge sind lang und schlecht belichtet. Das geforderte pädagogische Konzept mit fließender Verflechtung der Funktionen für Kleinkinder und Schüler wird nicht berücksichtigt.

Projekt 11

An den bestehenden Baukörper wird West- und Nordseitig angebaut. Neuer Grundriss und bestehende Stützenkonstruktion stehen im Konflikt. Die erweiterten Erschließungsbereiche sind schlecht belichtet und sind zur Nutzung als Lernforen wenig geeignet. Das geforderte pädagogische Konzept mit fließender Verflechtung der Funktionen für Kleinkinder und Schüler wird nicht berücksichtigt.

Projekt 10

Der Bestand wird aufgestockt und kreuzförmig erweitert. Der Kindergarten bleibt erhalten. Die Baukörper rücken zu dicht zusammen. Die Außenräume zwischen den nun teilweise dreigeschossigen Baukörpern werden vernachlässigt. Die Chance den Bildungsräumen eine neue Offenheit und Transparenz zu geben wird nicht wahrgenommen.

Projekt 6

Der Kindergarten bleibt erhalten und wird um zwei Geschoße aufgestockt. Die Schule wird um ein Geschoß aufgestockt und zu einem längsrechteckigen dominanten Mittelbau erweitert. Die Eingriffe in die bestehende Gebäudestruktur sind enorm. Trotzdem wird die Chance offene und transparente Bildungsräume zu schaffen nicht wahrgenommen. Es gibt lange innenliegende Gänge. Die mangelhafte Innenraumqualität kann durch die Lichthöfe nicht kompensiert werden. Das geforderte pädagogische Konzept mit fließender Verflechtung der Funktionen für Kleinkinder und Schüler nicht berücksichtigt.

Projekt 5

Der Schultrakt wird aufgestockt und durch Anbauten wesentlich erweitert. Der Kindergarten wird abgetragen und an gleicher Stelle neu errichtet. Die bestehende Gebäudestruktur wird bei den Umbauten nicht berücksichtigt. Trotz massiver Veränderungen wird das geforderte pädagogische Konzept, mit fließender Verflechtung der Funktionen für Kleinkinder und Schüler nicht berücksichtigt.

Projekt 4

Der Bestand wird respektiert und bleibt überwiegend erhalten. Der Kindergarten wird abgetragen und durch einen voluminösen dreigeschossigen Baukörper mit großer Dachterrasse ersetzt. Der grundsätzliche Ansatz, die Sonderräume im Bestand unterzubringen, um für Kinderbetreuung und Bildungsräume im Neubau flexibel auf das pädagogische Konzept eingehen zu können ist klug gewählt. Leider kann jedoch die innenräumliche Qualität der zu weitläufig angelegten Erschließungs- und Aufenthaltsbereiche nicht überzeugen. Das große Bauvolumen, dicht an der östlichen Grundgrenze zum anschließenden Quartier mit Einfamilienhäusern, ist ortsbaulich zu dominant.

Projekt 1

Der Kindergarten bleibt erhalten, der Schultrakt wird geringfügig adaptiert, zwei neue Gebäudeflügel werden an die Schultrakte angedockt und für den Kindergarten ein freistehendes neues Gebäude vorgeschlagen. Durch die Verteilung der Gebäude auf dem Grundstück entsteht eine Campusanlage, die der geforderten Ausschreibung widerspricht. Kinderbetreuung, Kindergarten und Schule werden jeweils

in eigenen Gebäuden untergebracht. Die gewünschte pädagogische Vernetzung der Kleinkinder und Schüler kann so nach den Vorstellungen des Auslobers nicht verwirklicht werden

Die Projekte 15, 14, 12, 11, 10, 6, 5, 4 und 1 scheiden mit jeweils 0:7 Stimmen aus.

Bei diesen Projekten werden entweder gravierende städtebauliche Defizite oder die fehlende Berücksichtigung der geforderten pädagogischen Konzepte festgestellt und werden deshalb ausgeschieden.

Es verbleiben 6 Projekte und zwar 2, 3, 7, 8, 9 und 13 zur weiteren Beurteilung.

Pause von 12:55 bis 13:20 Uhr.

GR Gerlinde Wiederin nimmt an der Sitzung teil.

Im **zweiten Wertungsdurchgang** werden die verbliebenen Projekte in Reihenfolge der Nummerierung ausführlich diskutiert und anhand der Beurteilungskriterien weiter eingegrenzt.

Projekt 3

Die Schultrakte werden um ein weiteres Geschöß aufgestockt und verbreitert. Der Kindergarten wird abgetragen und durch einen erdgeschossigen Neubau ersetzt. Dieser wird direkt an den Nordosttrakt angebaut. Ohne eine Verbesserung herbeizuführen erstreckt sich dieser wiederum sehr nah an die östliche Grundstücksgrenze. Im Erdgeschoß befindet sich Kleinkinderbetreuung und Kindergarten jedoch kein Schulcluster. Das geforderte pädagogische Konzept mit fließender Verflechtung der Funktionen für Kleinkinder und Schüler wird dadurch nicht erfüllt. Die großzügige zentrale Halle im Treppenbereich wird unverständlicher Weise durch den Einbau der Sanitäranlage gravierend beeinträchtigt.

Projekt 9

Die Schulbautrakte bleiben erhalten und werden durch einzelne Anbauten in Klassengröße erweitert. Unter Beibehaltung des statischen Konzeptes wird dadurch die Aneinanderreihung der Klassen unterbrochen und das Lernforum geschickt in die Mitte der Bildungsräume gerückt.

Der Kindergarten wird durch einen langgestreckten Zubau erweitert. Bedauerlicher Weise fädeln sich die Räume des Kindergartens und der Kinderbetreuung entlang eines allzu langen, schmalen Ganges auf, ohne an die Qualität des Grundrisses im Schulbereich anzuknüpfen. Die gewünschte Verflechtung zwischen Kleinkindern und Schülern wird durch diese Anordnung nicht gefördert.

Die Projekte 3 und 9 werden **einstimmig ausgeschieden**.

Somit verbleiben 4 Projekte, und zwar 2, 7, 8 und 13 zur weiteren Beurteilung.

In einem **dritten Wertungsdurchgang** werden die verbliebenen Projekte in einem direkten Vergleich hinsichtlich ihrer Qualitäten überprüft.

Dabei wird festgestellt, dass die verbliebenen Projekte durchaus starke Potentiale aufweisen, allerdings bei einer gesamthaften Beurteilung die pädagogischen Anforderungen nicht ausreichend erfüllen und hinsichtlich städtebaulicher Qualität und im Umgang mit dem Bestand erhebliche Defizite aufweisen. Das Preisgericht kommt deshalb zur Überzeugung, dass unter den noch in der Beurteilung verbleibenden Projekten keine eindeutige Reihung möglich ist.

Das Preisgericht ist der Ansicht, dass durch eine Überarbeitung dieser vier verbleibenden Projekte bessere Lösungen für die gestellte Aufgabe zu erwarten sind.

Nach ausführlicher Diskussion wird einstimmig beschlossen, die Verfasser_innen der vier Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen.

Die einzelnen Projekte werden beschrieben und durch das Preisgericht jeweils Überarbeitungsempfehlungen formuliert. Grundsätzlich wird festgehalten, dass die Berücksichtigung des pädagogischen Konzeptes weiterhin hohe Priorität besitzt.

Projekt 2

An die bestehenden Schultrakte wird an der Westseite eine Raumschicht angebaut, der Nordtrakt in Richtung Pflegeheim zusätzlich verlängert. Das Satteldach über dem Adalbert-Welte-Saal bleibt erhalten, wird bei den Schultrakten jedoch entfernt. Das Kindergartengebäude wird abgetragen und eingeschossig neu errichtet. Die Fassadenöffnungen werden neu gedacht. Durch diese Maßnahmen erhält das gesamte Gebäude (mit Ausnahme des Adalbert-Welte-Saals) einen neuen homogenen Auftritt.

Über den zentralen Marktplatz erschließen sich in allen Geschossen Bildungscluster, Kindergarten, Kinderbetreuung, Sonderklassen, Verwaltung und Vereine. Die Bildungsräume sind zentral um die Foren organisiert. Die Erschließungswege sind kurz und begleitet von Räumen mit Aufenthaltsqualität. Die pädagogische Anforderung der Vernetzung von Kleinkindern und Schülern ist im Wesentlichen erfüllt. Die geringe Außenraumfläche ist der geringen Geschosshöhe geschuldet. Auf dem Dach des Kindergartens wird Ersatz dafür angeboten. Der Eingriff in den Bestand ist allerdings enorm und entspricht nicht den Intentionen der Ausschreibung.

Projekt 7

Volumen und Fassade der Schultrakte bleiben erhalten. Es gibt lediglich geringe Umbauten im Innenraum. Der Kindergarten wird abgetragen und ein dreigeschossiger Neubau mit Distanz zur Schule gestellt. Eine erdgeschossige Halle verbindet die beiden Gebäude. Die Räume der alten Schule werden für den Kindergarten und die Kinderbetreuung genutzt. Im Neubau werden die Funktionen für Schule untergebracht. Die Überlegung, diesen Funktionswechsel vorzunehmen, ist einfach, aber genial. Die bestehende, einhüftige Schulanlage ist gut geeignet für die Anforderungen der Kinderbetreuung, im breiteren Neubau kann perfekt auf die pädagogischen Bedingungen des Clustersystems mit transparenten und flexiblen Raumeinteilungen eingegangen werden.

Die Bauarbeiten für den Neubau sind während des Schulbetriebes möglich, die Umbauarbeiten für den Kindergarten können während der Ferienzeit fertiggestellt werden. Die geforderte Verflechtung der Funktionen für Kleinkinder und Schüler wird nicht berücksichtigt, da im Erdgeschoß keine Schulcluster untergebracht sind und im Obergeschoß keine Verbindung zwischen Bestand und Neubau vorgesehen ist. Unbefriedigend sind die formale Ausbildung des Baukörpers und die anspruchslose Gestaltung der Fassade.

Projekt 8

An die beiden Schultrakte werden ostseitig direkt an die Fassade Anbauten mit je drei Bildungsräumen angebaut. Bei den bestehenden Klassentrakten werden die Trennwände entfernt. Diese Zone dient nun den Garderoben und den Foren. Die Satteldächer über den Klassentrakten entfallen. Ansonsten wird kein Eingriff in die bestehende Gebäudekonstruktion vorgenommen. Der Kindergarten wird entfernt und ein zweigeschossiger Neubau direkt an den Nordtrakt angebaut. Der Neubau wird zu dicht an den Adalbert-Welte-Saal gerückt. Zwischen Neubau und Bestand entsteht eine unbefriedigende Außenraumecke. Das pädagogische Konzept mit fließender Verflechtung der Funktionen für Kleinkinder und Schüler ist durch die horizontale Schichtung prinzipiell erfüllt, aber noch zu wenig konsequent entwickelt. Im Erdgeschoss bilden die Begegnungszonen eine großzügige Einheit. Im Obergeschoss sind die Gänge im Kinderbereich mangelhaft belichtet und ohne Aufenthaltsqualität.

Projekt 13

Der nordöstliche Schultrakt und der Kindergarten wird abgetragen und ostseitig ein zweigeschossiger Neubau angebaut. Von der Schmittengasse betrachtet bleibt das vertraute Bild des Schulgebäudes samt Satteldach und Fassade erhalten. Der Neubau schließt an der Traufe an und tritt als länglicher Flachbau zurückhaltend in Erscheinung. Die Nahtstelle zwischen Bestand und Neubau wird durch den „Wintergarten“ mit großflächigem Glasdach gebildet.

Das pädagogische Konzept mit fließender Verflechtung der Funktionen für Kleinkinder und Schüler ist durch die horizontale Schichtung prinzipiell erfüllt. Kleinkinder und Schüler begegnen sich im gemeinsamen „Wintergarten“. Die einseitige Aneinanderreihung von Gruppenräumen und Bildungsräumen entspricht allerdings der Atmosphäre einer Gangschule und kann auf der Suche nach neuen pädagogischen Erlebnissräumen nicht begeistern. Die vorgelagerten Sanitärräume verstellen die Durchblicke in die Bildungsräume. Die Aneinanderreihung der Lernforen im Erschließungsgang ist unbefriedigend.

Es wird beschlossen, das Verfahren anonym weiter zu führen. Somit bleibt die bestehende Auslobung grundsätzlich aufrecht.

Es wird vereinbart, dass wie bei der 1. Stufe die Projektant_innen die Möglichkeit einer Fragstellung haben.

Die Teilnehmer_innen sollen kurzfristig von der geplanten Vorgangsweise informiert werden.

Da keine Reihung der Projekte vorgenommen werden konnte, wird der Antrag gestellt, jeweils **netto € 20.000 als Aufwandsentschädigung** für die Überarbeitung der einzelnen Projekte auszuzahlen. Unter der Bedingung, dass das überarbeitete Projekt von der Jury entsprechend gewürdigt wird, erfolgt eine einstimmige Zustimmung. Somit würde das gesamte vorgesehene Preisgeld ausgeschüttet werden.

Für die Ausloberin entstehen zusätzliche Kosten für die Neuanfertigung der Modelle, die Begleitung durch einen Notar zur Einhaltung der Anonymität sowie die neuerlichen Kosten für Vorprüfung und Jury.

Termine

Fragestellung bis Montag, 02. November 2015, 12:00 Uhr

Abgabe der überarbeiteten Projekte Dienstag, 01. Dezember 2015, 12:00 Uhr

Abgabe der Modelle Montag, 07. Dezember 2015, 12:00 Uhr

Fortsetzung der Jurysitzung Donnerstag, 10. Dezember 2015, 08:30 Uhr

Die Vorsitzende Arch. DI Anna Popelka bedankt sich bei den Mitgliedern der Jury für die konstruktive Arbeit und dankt den Vorprüfern für Ihre Arbeit. **Sie unterbricht um 15:30 Uhr die Sitzung der Jury.**

Bgm. Mag. Eugen Gabriel als Vertreter der Ausloberin bedankt sich bei den Juror_innen und allen in der Vorbereitung beschäftigten Personen für ihre Arbeit und hofft, dass die Überarbeitung das erhoffte Ergebnis nach sich ziehen wird.

Donnerstag, 10. Dezember 2015, 08:30 Uhr

Adalbert-Welte-Saal, Frastanz

Fortsetzung der Sitzung der Jury

Bgm. Mag. Eugen Gabriel eröffnet um 08:30 Uhr die Sitzung der Jury und begrüßt die erschienenen Jurymitglieder:

Anwesend sind

als **Sachpreisrichter_in**: Bgm. Mag. Eugen Gabriel, Marktgemeinde Frastanz; Vizebgm. Ilse Mock, Frastanz; GR Mag. Johann Entner, Frastanz;

als **Fachpreisrichter_in**: Architektin DI Anna Popelka, Wien als **Vorsitzende** der Jury; Architekt Andy Senn, St. Gallen als **stellvertretender Vorsitzender**; Architekt DI Christian Matt, Bregenz als **Schriftführer** und Architekt DI Elmar Nägele, Dornbirn;

als **Ersatz-Sachpreisrichter_in**: VS-Direktor Herbert Zottele, Frastanz, GR Gerlinde Wiederin, Frastanz

GR Vesi Markovic, Frastanz hat sich aus beruflichen Gründen entschuldigt;

als **Berater_innen ohne Stimmrecht**: Mag. Michael Seidler, Bildungsangelegenheiten Frastanz, Ing. Robert Hartmann, Bauamt Frastanz, Leiterin Kindergarten Angelika

Summer, Frastanz, Leiterin Kinderbetreuung Beatrix Pedot, Frastanz, Pflichtschulin-
spektorin Mag. Maria Kolbitsch-Rigger, Kindergarteninspektorin Margot Thoma,

Der SV des Landes Vorarlberg für Raumplanung Dipl.-Ing. Lorenz hat sich wegen
eines anderen Termins entschuldigt.

Weiters ist anwesend der Vorprüfer und Verfahrensorganisator Architekt DI Gernot
Thurnher.

Nach der Begrüßung übernimmt Arch. DI Anna Popelka die Vorsitzführung. Die Vor-
sitzende erinnert an die nach wie vor geltenden Regeln des Wettbewerbes und er-
sucht den Vorprüfer über den Verlauf seit der Unterbrechung der Sitzung zu berich-
ten.

Thurnher berichtet, dass noch am Abend des ersten Sitzungstages alle Teilneh-
mer_innen von der Sachlage informiert wurden.

In Absprache mit der Ausloberin wurde Notar Mag. Clemens Schmözl, Feldkirch mit
der Kommunikation mit den Teilnehmer_innen beauftragt. Dadurch war die Einhal-
tung der Anonymität gewährleistet.

Schmözl hat auf Basis des Entwurfs des Protokolls die ausgeschiedenen Teilneh-
mer_innen informiert und die 4 ausgewählten Büros zur Überarbeitung ihrer Pro-
jekte eingeladen.

Ende Oktober wurden den 4 Büros die von den Juror_innen formulierten Bewertun-
gen und jeweiligen Empfehlungen für ihr Projekt sowie neue Modelle zugesandt.

Von den Teilnehmer_innen wurden Fragen an Notar Schmözl gestellt, der diese an
den Vorprüfer übergeben und in weiterer Folge von den Juror_innen beantwortet
und am 04.11.2015 an die Teilnehmer_innen übermittelt wurden.

Thurnher erläutert kurz die Fragen und deren Beantwortung.

Aufgrund eines Transportschadens musste einem/r Teilnehmer_in ein neues Modell
zugesandt werden.

Am Dienstag, 01.12.2015 wurden vier Projekte termingerecht teilweise beim Orga-
nisor bzw. beim Notar abgegeben, somit konnte die Vorprüfung wie geplant erfol-
gen.

Auch für die Fortsetzung der Jurysitzung liegen Langfassungen der Prüfergebnisse
vor, aus Gründen der besseren Handhabung wurden die Ergebnisse in einem Hand-
out zusammengefasst, das jedem Jurymitglied zur Verfügung steht.

Die Vorsitzende ersucht Thurnher, in einem ersten Informationsrundgang über die
wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfungstätigkeit zu berichten.

Nach diesem ersten Rundgang wird festgehalten, dass die Kritik zur Überarbeitung
unterschiedlich aufgenommen wurde. Die Projekte 8 und 13 sind in ihrer inhaltlichen
Ausführung und städtebaulichen Disposition weniger verändert und weiterentwickelt
worden wie die Projekte 2 und 7. Bei einem vertieften Vergleich der Überarbeitun-
gen mit den ersten Entwürfen wird dieser Eindruck bestätigt.

Pause von 09:45 bis 10:15 Uhr.

In der weiterführenden Diskussion wird die technische Umsetzbarkeit und die in der Kritik formulierte Form der pädagogischen Inklusion als auch die Herangehensweise an die Überarbeitung nachdrücklich erläutert. Danach werden die Projekte 8 und 13 wie folgt beschrieben:

Projekt 8

Das Projekt zeichnet sich durch einen bewussten, fast liebevollen Umgang mit dem Bestand aus. Die Volksschulcluster sind eine gelungene Mischung aus Bestand und Neubau, auch wenn die Ostorientierung in Zeiten des Ganztagesbetriebs überbewertet ist.

Bei der neuen Kinderbetreuung und dem neuen Kindergarten stünde einer durchgehenden Anordnung pädagogisch wertvoller Flächen, ohne räumliche Defizite, nichts im Weg. Die rundum angeordneten Gruppenräume erzeugen jedoch eine introvertierte, nicht optimal belichtete und nutzbare Mitte.

Die wichtige Nahebeziehung der Bildungseinrichtungen zueinander wird durch die große Halle nicht geleistet. Im Alltag ist es ein weiter Weg der Volksschulkinder zu den Kleinsten und umgekehrt.

Der existierende Adalbert-Welte-Saal wird in den Darstellungen konsequent ausgeblendet, ist aber nichtsdestotrotz vorhanden. Der entstehende räumliche Spalt zum Neubau wurde hinlänglich kritisiert.

So gekonnt der Umgang mit dem Bestand im Grundriss ist, so unverständlich ist der Jury die modernistische Zurechtweisung der Bestandsfassaden.

Projekt 13

Der weitgehend zweigeschossige Neubau bildet städtebaulich gegen Osten ein Rückgrat zum Bestand und bettet sich unter Einbezug der östlichen Freiräume mit einer Gebäudezensur in den Dorfraum ein. Die Beibehaltung der Silhouette entlang der Schmittengasse ist in ihrer Bedeutung überzeugend. Einzig die Form der neuen Überdachung des Pausen-Vorplatzes wirkt in dieser Fassade störend. Im Grundsatz ist die inhaltliche und städtebauliche Lösung übersichtlich und plausibel nachvollziehbar.

Der nordöstliche Schultrakt und der Kindergarten wird abgetragen und ostseitig ein zweigeschossiger Neubau angebaut. Von der Schmittengasse her betrachtet bleibt das vertraute Bild des Schulgebäudes samt Satteldach und Fassade erhalten. Der Neubau schließt an der Traufe an und tritt als länglicher Flachbau zurückhaltend in Erscheinung. Die Nahtstelle zwischen Bestand und Neubau wird durch den Wintergarten als gläserner Zwischenraum gebildet. An der Südfassade könnte dieses Konzept der zwei Baukörper mit einer vertikalen Fuge noch betont werden.

Zusammen mit der Spange ist die Verbindung zwischen Alt und Neu klug gelöst. Das pädagogische Konzept mit fließender Verflechtung der Funktionen für Kleinkinder und Schüler ist durch die horizontale Schichtung prinzipiell erfüllt. Der gemein-

same Wintergarten wird seiner Funktion als öffentlicher Marktplatz und Begegnungsraum aber zu wenig gerecht. Die beidseitige Aneinanderreihung von Gruppen- und Bildungsräumen entspricht der Atmosphäre einer Mittelschule und kann auf der Suche nach neuen pädagogischen Erlebnisräumen nicht begeistern. Die Aufenthaltsqualität der Lernforen im Erschließungsgang ist unbefriedigend. Die vorgelagerten Sanitärräume verstellen die Durchblicke in die Bildungsräume und schränken die gewünschte Großzügigkeit zusätzlich ein. Die Belichtung über die eingeschnittenen Lufträume kann diese Situation nicht verbessern.

Durch die gewählte Grundrissanordnung wird die bebaute Fläche verhältnismäßig groß. Die Erschließungsräume erfordern viel Verkehrsfläche. Die vorgeschlagene Anordnung der Kinderbetreuung und des Kindergartens auf zwei übereinanderliegenden Geschossen ist für die Wegführung nicht unproblematisch. Insbesondere die Verbindung des Kindergartens mit der Freispielfläche über die außen liegende Treppe ist fraglich. Obwohl der Gebäudekomplex mehrere Eingänge erhält, wäre für die Erschließung der Vereinsräume im Untergeschoss ein eigener Zugang wünschenswert. Der Nebeneingang an der Nordseite ist dafür nur bedingt tauglich da ein innerer Abschluss zu den übrigen Gebäudeteilen fehlt. Der Experimentierhof an der Nordseite kann mit seiner Lage und der Absenkung zum gewachsenen Terrain räumlich nicht überzeugen. Der geringe Abstand zwischen Alt- und Neubau und die Ausrichtung gegen die Rückfassade vermindert die Qualität dieses Hofraumes.

In einer weiteren Diskussion wird Einvernehmen darüber hergestellt, dass bei den Projekten 8 und 13 die vergleichsweise geringere Weiterentwicklung aufgrund der Empfehlungen der Jury erfolgt ist. Es wird daher einstimmig beschlossen, die **Projekte 8 und 13 auszuschneiden**.

Somit verbleiben die Projekt 2 und 7 in der weiteren Beurteilung.

Die Projekte 2 und 7 folgen völlig unterschiedlichen inhaltlichen als auch städtebaulichen Ansätzen. Während das Projekt 2 stark in den Bestand eingreift und diesen quasi umhüllt, ergänzt Projekt 7 die bestehende Schule mit einem Solitär. In der weiterführenden Debatte wird die Anpassungsfähigkeit des gesamten Bildungshauses an die Pädagogik entsprechend der Ausschreibung analysiert. Daraus ergibt sich für die beiden verbleibenden Projekte folgendes Bild:

Projekt 2

Auch nach der Überarbeitung bleiben sich die Architekten treu und zeichnen in ihren Überlegungen ein gesamtheitliches Bild mit dem Ziel den gesuchten pädagogischen Anforderungen zu entsprechen. Die zentrale Mitte über zwei Geschosse - der Marktplatz - ist nach wie vor das Herzstück von dem aus sich die Ströme in alle Richtungen in die Cluster und die anderen Kinderbetreuungseinrichtungen ergießen. Dabei wird das Konzept die „Flügel“ der bestehenden Schule zu Clustern zu erweitern und die Kinderbereiche in angelegter Typologie im Osten neuzubauen beibehalten. Die

Eingänge, die Anbindung an den öffentlichen Raum im Osten und Westen lassen den Marktplatz gut durchwegen und als integrativen Raum erleben.

Die Räume des Clusters selbst umschließen dann ebenso zentral die intimeren, inneren Foren. Durch diese Intervention entsteht ein differenziertes, sozialräumlich gegliedertes und stark vernetztes Gefüge, das den modernen pädagogischen Ansprüchen sehr nahe kommt.

Die neue durchgehende Zweigeschossigkeit unterstützt diese Absicht und wirkt gegenüber der gestaffelten Version des ersten Entwurfs ortsräumlich überzeugender zudem sich der „Fußabdruck“ des Gesamtvolumens reduziert hat und sich die Freiflächen dadurch besser nutzen lassen. Die ursprünglichen innenliegenden Gartenhöfe wurden in die Freiflächen geöffnet, die bauliche Verbindung durch großzügige, überdachte Freiterrassen im Obergeschoss ersetzt. Der Versuch durch solche und andere Eingriffe ein gesamtheitliches, gestalterisches Ordnungsprinzip herzustellen wirkt insistent und bleibt auf lange Strecken formal.

Insgesamt wird das gut analysierte Ziel der pädagogischen Inklusion und der altersübergreifenden Vernetztheit nur durch eine hohe bauliche Intervention erreicht. Der für die Überarbeitungsphase geforderte Nachweis zum schonenden Umgang mit den Bestandsgebäuden ist ungenügend erbracht. Im Besonderen sind in den weiterführenden Überlegungen die schmalen Zubauten an der Westseite der bestehenden Schule nochmals zu revidieren und eine klare Überlagerung der beiden Obergeschosse mit dem Untergeschoss herzustellen. Dieser schonende Umgang mit der bestehenden Schule - bei Beibehaltung der didaktisch sinnfälligen Konzeption - soll sich aber nicht nur auf die konstruktiven Maßnahmen reduzieren. Im sozialhistorischen Kontext der Gemeinde Frastanz sollten weite Teile der bestehenden inneren Struktur und das äußere Erscheinungsbild im Wesentlichen stärker berücksichtigt werden. Die angedachten Putzoberflächen, die Verwendung von Holzfenstern mit „bespielbaren“ Laibungen und der Verweis auf die örtliche Bautradition bilden hier eine verantwortungsbewusste Grundlage.

Für die Projekträume in den Marktplätzen sind geeignetere Bereiche zu suchen, wie insgesamt auch das Untergeschoss einer abermaligen Revision unterzogen werden muss. Ebenso soll ein Konzept zur phasenweisen Umsetzung erarbeitet werden, in der sich Neubau und Bestand so ergänzen, dass möglichst keine Ausweichräume angemietet werden müssen.

Die Komplexität der Aufgabe wurde im didaktischen Sinn gut erfasst und die Summe der Einzelteile zu einem anspruchsvollen Ganzen zusammengeführt. Bei den nächsten Schritten sind im Dialog mit den Nutzern und der Gemeinde die notwendigen Anpassungen zu erarbeiten ohne die konzeptionell wertvolle Gesamtheit aufzugeben.

Projekt 7

Besonders geschätzt wird das klare Bekenntnis, das für den Ort prominente, charmante Schulgebäude in der bestehenden Form zu erhalten und durch einen Neubau zu ergänzen. Klug überlegt ist auch die Idee, die Räume der alten Schule nun für Kindergarten und Kleinkinderbetreuung zu nutzen, um im breiter angelegten Neubau besser auf die neuen pädagogischen Anforderungen für die Schüler eingehen zu können. Die Halle im Erdgeschoß wird von drei Seiten erschlossen und bildet sehr schön den Mittelpunkt des neuen Bildungshauses für Kinder, Schüler, Eltern und Lehrer.

Bedauerlicher Weise wird jedoch im vorgelegten Projekt das Potential des überzeugenden Ansatzes zu wenig umgesetzt. Die Grundrisse für die Bildungscluster und Foren sind nur schematisch dargestellt. Es sind flexible Funktionen, jedoch keine Innenraumqualitäten erkennbar. Raumfolge, Raumproportionen und Belichtung können nicht begeistern. Die Bibliothek im Erschließungsbereich zwischen Alt- und Neubau kann den fehlenden Begegnungsraum im Obergeschoß nicht ersetzen. Einzelne Räume sind ohne Berücksichtigung funktionaler Zusammenhänge weitläufig im Gebäude verteilt. Die zentrale Aufgabenstellung nach einer fließenden Verflechtung der Funktionen für Kleinkinder und Schüler wird durch die gestreute Anordnung jedenfalls nicht erfüllt. Volumen und Geste des Neubaukörpers korrespondieren nicht mit dem Bestand. Die Verbindung zwischen Alt- und Neubau ist formal unbefriedigend gelöst.

Die Beraterin Pflichtschulinspektorin Mag. Maria Kolbitsch-Rigger verlässt um 11:00 Uhr die Sitzung.

Es wird Einvernehmen darüber hergestellt, dass beide verbliebenen Projekte in der vorliegenden Form nur mit wesentlichen Überarbeitungen realisiert werden können. Es wird diskutiert in welcher Form diese Überarbeitung stattfinden könnte und die Juror_innen kommen zum Schluss, dass eine persönliche Betreuung - auch in mehreren Schritten - durch Mitglieder der Fachjury erfolgen sollte. Von der Ausloberin wird diese Vorgangswies sogar als zwingend eingestuft.

Seitens der Fachjuroren wird über Frage der Ausloberin bestätigt, dass die weitere Bearbeitung des bestgereihten Projektes zu einem für die Ausloberin befriedigenden Ergebnis führen muss, andernfalls kann mit dem nächstgereihten Projekt eine realisierbare Lösung gesucht werden.

Nach weiterer Diskussion wird der Antrag gestellt, dass das **Projekt 2 mit dem 2. Rang** mit Auflagen bedacht wird.

Dies soll zum Ausdruck bringen, dass das Projekt, obwohl bestgereiht, in der vorliegenden Form nicht umgesetzt werden kann. Dieser Antrag wird, nachdem mit den Fachjuroren neuerlich die Kriterien, Defizite und deren Überarbeitungsziele diskutiert wurden, einstimmig angenommen.

In einem weiteren Antrag wir vorgeschlagen, dass

das **Projekt 7 mit dem 3. Rang**,

das **Projekt 8 mit dem 4. Rang** und

das **Projekt 13 mit dem 5. Rang** bedacht wird.

Diesem Antrag wird einstimmig die Zustimmung erteilt.

Die Beraterin Kindergarteninspektorin Margot Thoma verlässt um 11:00 Uhr die Sitzung.

Es wird vereinbart, dass die beiden Juroren DI Christian Matt und DI Elmar Nägele aufgrund der leichtern örtlichen Verfügbarkeit als Begleiter des/r Projekte/s fungieren werden.

Sodann werden die Verfasserkuverts geöffnet:

Nr.	Platzierung	Kennzahl	Verfasser_in
<u>1</u>	<u>0</u>	<u>847836</u>	<u>ao-architekten ZT GmbH</u>
<u>2</u>	<u>2. Rang</u>	<u>613042</u>	<u>Dr. Arch. Pedevilla Armin</u>
<u>3</u>	<u>0</u>	<u>007201</u>	<u>feld72 architekten zt gmbh</u>
<u>4</u>	<u>0</u>	<u>189189</u>	<u>Hermann Kaufmann ZT GmbH</u>
<u>5</u>	<u>0</u>	<u>180929</u>	<u>G.O.Y.A. Ziviltechniker GmbH</u>
<u>6</u>	<u>0</u>	<u>154966</u>	<u>TREUSCH architecture ZT GmbH</u>
<u>7</u>	<u>3. Rang</u>	<u>285965</u>	<u>riccione architekten - bertolotti/cede</u>
<u>8</u>	<u>4. Rang</u>	<u>132874</u>	<u>Mag. Arch. Jörg Tiefenthaler</u>
<u>9</u>	<u>0</u>	<u>881811</u>	<u>Architekten Scharfetter Rier</u>
<u>10</u>	<u>0</u>	<u>101925</u>	<u>Dietrich Untertrifaller Architekten ZT GmbH</u>
<u>11</u>	<u>0</u>	<u>318798</u>	<u>pfeifer hartnagel shah</u>
<u>12</u>	<u>0</u>	<u>700800</u>	<u>architekturbüro schmidle</u>
<u>13</u>	<u>5. Rang</u>	<u>356911</u>	<u>Atelier Raggl GmbH</u>
<u>14</u>	<u>0</u>	<u>873456</u>	<u>Fink Thurnher Architekten</u>
<u>15</u>	<u>0</u>	<u>100315</u>	<u>Philipp Berktold Architekt ZT GmbH</u>

Somit stehen die Preisträger fest:

- 2. Rang** **Dr. Arch. Pedevilla Armin, Bruneck**
- 3. Rang** **riccione architekten, Innsbruck**
- 4. Rang** **Mag. Arch. Jörg Tiefenthaler, Bregenz**
- 5. Rang** **ARGE DI Martin Summer, Ing. Thomas Raggl, Wien**

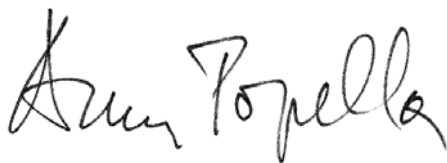
Die Vorsitzende der Jury informiert die Preisträger persönlich, die restlichen Teilnehmer sollen kurzfristig per Email vom Ausgang der Jurysitzung mit einem Vorabzug des Protokolls informiert werden.

Die Vorsitzende Arch. DI Anna Popelka bedankt sich bei den Mitgliedern der Jury und den Berater_innen für die konstruktive Arbeit und dankt dem Vorprüfer für seine Arbeit. Sie schließt um 13:10 Uhr die Sitzung der Jury.

Bgm. Mag. Eugen Gabriel als Vertreter der Ausloberin bedankt sich ebenfalls und verleiht seiner Hoffnung Ausdruck, dass die nun geplante Vorgangsweise zu einem für die Auftraggeberin letztlich zufriedenstellenden Ergebnis führt.

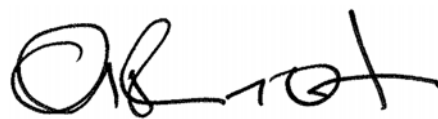
Es ist geplant eine Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten zu machen, Ort und Zeit (voraussichtlich Jänner 2016) wird den Teilnehmer_innen bekannt gegeben.

Frastanz, am 10. Dezember 2015



Architektin DI Anna Popelka

Vorsitzende



Architekt DI Christian Matt

Schriftführer